



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

**Anno 1674. December. vom 19. hujus. Num. 206. Q.9.**

**1674**

Anno 1674.

December.

1757

Extraordinaire

RELA



TIONES

vom 19. hujus.

Dännemark.

Kopenhagen den 18. Decemb.

Mein Herz /

Zwischen den Mon- und Dienstag jüngst  
hin zu Nachts hatten wir allhier ein erschrockliches und fast ungewöhnliches hartes Sturm- Wetter / welches sehr hoch Wasser veruhrsachte / und sonder Zweifel viel Schaden wird gethan haben.

[Num, 206.]

Q. 9.

Dem

Dem Gerüchte nach / sollen von der / vor 10. Tagen / aus dem Sunde gegangener Flotta unterschiedene bei Schagen verunglücket / und viele beschädigte im Sunde wieder gefehret seyn.

Von hiesigen Spanien = Fahrern sind zwei Schiffe glücklich heimgekommen / die annoch zurückständige werden wünschende erwartet.

Vorgestern Abend ist einer mit einem Messer / wie man dafür hält / von einem Trynckenbold / welcher entwischt / erstochen.

Reisende aus Schweden erzählen / daß sie sich auf ihrer Reise der Schlittensfahrt bedient / hier wissen wir bis dato von des Winters Mitsbringung / als Schnee und Frost noch wenig oder nichts. Wie man aus den frembden Awissen ersihet / und vom 9. hujus geschrieben wird / haben die Alliirten im Elsasischen mit der Eroberung von der Stadt Hagenau / wegen der grossen Kälte und tief gefallenen Schnees / nichts tentiren können. Zu Berlin hat man die Gräben bereits täglich geeiset.

## Teutschland.

Hamburg den 15. Decemb.

Pommerische Briefe / aus vielerlei Orten eingelauffen / sind wegen des Schwedischen  
**Mars.**

Marches in so weit zwar gleichsinnig / daß der March gewiß vor sich gienge / allein an was das to der Ausbruch geschehen solte / darin variiren sie alle / und gehen mit Stillschweigen vorüber wornach zu der selbe gehen solle / auffer ein einiger Brief / der wil / er würde nach den Polnischen Gränzen eingerichtet / und daß es auf eine Stadt / so sehr berühmt / angesehen sei. Die Feder aber wil dieselbe diesesmal nicht ankündig machen / weiln es nur Muthmassungen. Von Stralsund wird gemeldet / daß die Schwedische Völcker continuirlich mit Kaiserlichem Trommelschlag aufzögen / man könnte aber nicht erfahren / warum ei. solches geschehe / und was es bedeute.

Im Stifft Bremen ist den Dörffern die Ankündigung gethan / daß jeder Hausmann sein Korn aufdreschen / und solches nebst demjenigen / so ihm lieb ist / nacher Stade / oder sonst an fasten Orten bringe solte.

Aus Leipzig hat man eine lange Relation gehabt / von einigen Schlägereien zwischen den Studenten und Nachwächtern. Von jenen ist einer geblieben / von diesen aber einer verwundet; um jenes Leben zu rächen haben sich die Studiosi verschworen / ein vor alle und alle vor ein

ein zu stehen; inzwisſchen aber hat der Magiſtrat die Wachten mit Soldaten verſtärcken laſſen/ um fernerm Unheil vorzubauen. Dieſer Lärm hat ſich entſponnen von eines Studioſi Jungen/ welcher die Häſcher/ (oder Wache) wie ſie von fern geſtanden / und die Muſicam (ſo die ſämtliche Studenten dazumahl dem Rectori præſentire) angehört mit einem Stein nachgeworffen.

Aus Paris hat man/ daß Ihre Königl. Majest. dem Schwediſchen Herrn Ambassadeur Herz Baron Sparr zu verſtehen gegeben/ daß Sie in keinem Piaz von Deutschland/ umb die Friedens-Tractaten daſelbſt wieder vorzunehmen einwilligen können/ weiln die Sicherheit vor dieſer Krone Bevollmächtigte zu Eölln mit der Gefangenschaft des Prinzen Wilhelms von Fürſtenberg und Anhalten des bewußten Geldes wäre violirt worden; nichts deſtoweniger aber / umb den guten Willen/ den J. Königl. Majest. jederzeit zur Beförderung des Friedens gehabt hätte/ noch ferner zu bezügen / ſo proponirten Sie die Stadt Breda/ zum Handels-Plaz / wann nun ſolche Propoſition angenehm wäre/ wolten Sie auch Ihre Ambassadeurs ungeſäumt abſchicken / umb ſo auch Satisfaction; wegen der Reſtitution des Prinzen Wilhelms und des angehaltenen Geldes zu Eölln zu erlangen.

Italiänische Briefe (über Frankreich kommende) vermeiden/ daß die Spanier die Paſſages/ de June genannt/

nant/ bemestere hätten/ woraus sie die ganze See commandiren könnten / so hielten auch die Spanische Armee beide Seiten von dem Jun beschloffen/ also/ daß die von der Stadt cheft das Uebergeben resolviren dürften.

Auch schreibt man / wie das Gerüchte gewesen / daß die zu Palermo / gleich wie die zu Messina wider die Spanier revoltirt / und alle Spanier in ihrer Stadt getödtet hätten / daß sie auch einige Gesandten nacher Paris schicken würden / die Königl. Protection zu suchen.

Von Massilien continuire / daß da herum mächtige Sturm. Winde und Regen geweßen / wodurch die Ströme so hoch aufgeloßen / daß ganze Dörffer sind weggeschwemmet / auch sol das Gewässer etliche Tage/ über 2. Piegen hoch/ gestanden haben.

Engelländische Briefe vom 7. Decemb. aus London klagen / daß zwischen Duyns und Margats 14. Schiffe verunglücket / und darauf bei 300. Mann ertruncken seyn.

Zu Douvres sol am 27. und folgenden Tag Nov. ein grausamer Plaz. Regen und Sturm. Wind und zwar so heffrig gewesen seyn daß der Wind so einen hauffen schlammigten Sand zwischen der Einfahrt des Havens geworffen/ daß ein Schiff von 20 Last schwerlich dardurch kommen kan.

Sonst wollen auch einige Londische Briefe berichten als wann gegen das Vor. Jahr eine Kriegs. Flotta von 60. Schiffen solte außgerüset werden.

Aus

Aus den Niederländischen ist das merckwürdigste dieses/ daß nemlich / der Herz Bischoff von Osnabrüg mit in der Conföderirten Ligue getreten / und versprochen 3000. zu Fuß / 1500. zu Pferde / und 500. Dragoner zu Felde bringen / wofür 2 panien und die Staaten Ihm monatlich eine gewisse Summa Geldes zu bezahlen versprochen.

Von Gent hat man / daß am 9. Decemb. daselbst ein schrecklicher Brand im Begynhose entstanden / der viel Häuser vom besagten Hofe und von der Stadt eingäschert.

Polnische Briefe bringen die Confirmation von Eroberung des fästen Schlesses Bar / und beschreiben dieselbige also sub dato des 20. Novembr. aus Bar also: Als unsere Cavallerie die Stadt berennet hatte / säumeten die Lipfer Tattarn / als die Garnison / nicht lange / sich nach dem Castell zu begeben / nahm also der König die Bürger in seinen Schutz / und befahl alle Anstalt zu machen / die Tattarn aus dem Castell zu treiben. Hierauf stigen die Tragoner / absonderlich die Chur-Brandenburgische / schleunig von ihren Pferden ab / und schickten sich an / Battereyen zu verfährtigen / Immittelft kam auch die Infanterie mit drei Stücken hinben / diese wurden auch stracks auf die Battereyen gefranget / womit man auf das Castell zu canoniren brante. Die Tattarn hielten sich anfangs zittlich hart dargegen / endlich aber nahmen sie ihre Türckische Blüt-Fahnen ein / und suchten zu parlamentiren. Weil aber J. Königl. Majest. solches nur vor einen

Zeit.

Zeitgewinn erachtete / so lieffen Sie darumb continuellich darauff donnern / und auch mit grossen Granaten anhalten / den Ort zu übergeben. Nach 8. Tagen wurden sie auch dahin gezwungen / um Gnade zu bitten / da dann der Commendant und seine Officierer sich der Königl. Discretion ergaben / und Ihr. Königl. Majestät treue Dienste zu leisten versprachen. Anfangs wolten sie die Königl. Gegenwart nicht glauben / deswegen sie auch Kundschafter ausschickten / von solcher genaue Kundschaft einzunehmen / dann sie der Königl. Majestät Gnade mehr als der Armee traucten. Es sind einige hiervon wegen Hres Versprechens / daß alle Städte und Plätze disseits des Dniesters sollen eingeräumet werden / zu Beißlen nach Sittauen geschickt worden. Nunmehr gehet der March nach Bracklau / wellen im Lager der Berichte eingekommen ist / daß Mohilo sich schon ergeben hätte. Gehet es also unserer Armee besser / als man vermühtete / welche welche Gott ferner segnen wolle.

S. Czarische Majestät sollen nunmehr sich ganz willig finden lassen / aus Liebe zu der ganken Christenheit gegen desselben Erb-Feind in eine genaue Verbündnuß mit S. R. M. sich einzulassen / und sollen auch an den Persianer einen Envoye abgefertiget haben / selbige wider den Türcken in den Krieg zu engagiren / sonderlich bey den jetzigen Coniuncturen / da derselbe schon mit 2. mächtigen Potentaten zu thun hat.

Berlin vom 8. Decemb.

Heute hat sich abhier / mit einem bei Hofe / in grossen Ansehen und Respect gewesenen Franzosen etwas wun-

derliches zugetragen : Als derselbige bei dem N. N. zur Taffel gewesen und wieder in sein Logiment kommen / nimt ihm unwissend ein Kind in Kurzweil einen Brief aus der Taschen des Rocks / und giebt solchen seinem Vater. Welcher / nachdem er selbigen gelesen und darüber erschrocken / alsofort nach Hofe zu unserm Gouverneur / dem Fürsten von Anhalt gangen / und Ihm den Brief übereichet : Woraus man ersehen / daß dieser Franzose als ein Spion alle Belegenheit und Zustand dieser Stadt zu erforschen ein Zeit hero sich unterstanden / auch einen Abriß der Stadt verfertigt gehabt / mit beigefügter Nachricht / daß die Stadt / dafern eine Kriegesmacht darvor aebracht werden solte / sich nicht über 4. Tage halten würde / weiln die Bürgerschaft verzagt / und wenig Besatzung darinnen verhanden / etc. Woraus man gemeldten Franzosen alsofort gefänglich einzichen / und in einer Kutschen / in Begleitung 30. Reutern nach der Festung Spandau / biß auf Ihr. Churf. Durchl. weiter Ordre / in gute Verwahrung bringen lassen. Wir haben vor etlichen Tagen 1000. Mann / und heute noch 500. Wildschützen herein bekommen.

Von Unserm Chur. Prinzen / welcher zu Straßburg gestorben / sagt man / daß Ihm Gift beigebracht sei / weiln bei dessen eröfffaung / die Leber ganz schwarz befunden worden.

Aus dem Appendice viel neues / auch ein Kaiserl. Commissions / Rescript / wegen Frankreich und Schweden / etc.